

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Preis pro Quartal 3 RM frei Haus, bei Vorbestellung 2 RM 50 Pf. Einmalige Beilagennummer 10 Pf. Alle Abonnenten, Postboten, unsere Adressen u. Geschäftsstellen sind in jeder Zeit zu ändern. Bei jeder Änderung ist die alte Adresse anzugeben. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckerei nicht verantwortlich.



Verlagsanstalt: Wilsdruff, Dresden. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt.

Ein schwarzer Tag für England

An einem Tag ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Transporter versenkt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Starke feindliche Kräfte haben, unterstützt durch Artillerie, unsere Sicherungen nördlich von Narvik wiederholt angegriffen. Sie wurden im Zusammenwirken mit eigenen Kampfkräften abgewehrt. Von Steinflak nördlich Drontheim sind unsere Truppen im Vormarsch nach Norden. Ramsos und Orsund wurden genommen. Der Befehlshaber der in diesem Gebiet befindlichen norwegischen Truppen hat bedingungslos kapituliert. Auf dem Atlantik Ostwärts Andafnes wurden vierzehn verbrannte englische Flugzeuge gefunden. Im Gebiet von Nord und Tryst sind Säuberungsaktionen im Gange. Die Luftwaffe versenkte bei Ramsos am 3. Mai, wie bereits berichtet, ein englisches Schlachtschiff, einen schweren Kreuzer und ein großes Transporterschiff, am 4. Mai zwei feindliche Handelschiffe, und vor Narvik einen ehemals polnischen Zerstörer. Ein englisches Flugzeug wurde wegen Brennstoffmangels notlanden. Zahlreiche leichte Streitkräfte der Kriegsmarine sind seit dem 9. April zur Sicherung der Truppen-Transporte und des Nachschubs nach Norwegen einsetzt. Gegenüber den feindlichen U-Booten und der bedrohenden U-Bootflotte durch Seestreitkräfte haben diese Einheiten ihre Aufgabe im vollen Umfang erfüllt und so zum raschen Erfolge des Feldzuges in Norwegen beigetragen. Minensuchboote, Vorkostenboote, U-Bootjäger und Nebewachungsschiffe haben dabei seit dem 9. April 23 feindliche Unterseeboote vernichtet.

2300000 BRZ Handelschiffraum vernichtet

Trotz härtester Beanspruchung unserer U-Bootwaffe während der Aktion in Norwegen wurde der Handelschiffraum gegen England auch im Monat April erfolgreich verteidigt.

Die Versenkungsdifferenz an feindlichem und für den Feind nutzbar neutralen Handelschiffraum hat zwei Millionen BRZ überschritten und beläuft sich jetzt auf rund 2300000 BRZ.

Hierbei muß berücksichtigt werden, daß die zum Teil durch Minentorpedos einsetztenen Handelschiffverluste vom Feind nur dann bekannt werden, wenn sie von deutscher oder von neutraler Seite festgestellt worden sind und obnehin nicht mehr verheimlicht werden können. Es darf ohne weiteres angenommen werden, daß die feindlichen Verluste im Handelskrieg durch die deutschen Seestreitkräfte höher als bisher angegeben sind.

Die Küstenverteidigung in den besetzten Abschnitten Norwegens wurde durch Aufstellung von weiteren Seeflaktartillerie leichten, mittleren und schweren Kalibers verstärkt.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse

In einer Minute gesunken

Einzelheiten zur Vernichtung des britischen Schlachtschiffes. Die Befehlshaber der schweren Verluste, die den britischen Seestreitkräften beim Abzug von Ramsos durch deutsche Kampf- und Sturmkommandos zugefügt wurden, hat das größte Aufsehen in der ganzen Welt hervorgerufen. Insbesondere die Vernichtung eines Schlachtschiffes durch Bombenabwurf wird als ein epochemachendes Ereignis der Kriegsgeschichte gewertet.

Über die Ursache wird ergänzend noch folgendes bekannt: Durch deutsche Aufklärungsflugzeuge war im Seegebiet westlich Ramsos ein großer, weit auseinandergezogenen fahrenden Verband britischer Schiffseinheiten mit westlichem Kurs festgestellt worden, der aus Seestreitkräften und Transporterschiffen bestand. Sofort nach Eingang dieser Aufklärungsmeldungen starteten mehrere deutsche Sturmkommandos, die trotz härtesten Abwehrfeuers aus allen Rohren der Schiffe zum Angriff auf das britische Schlachtschiff ansetzten. In mehrmaligem Anflug wurde eine Anzahl Bomben schweren Kalibers geworfen. Die ersten Bomben fielen so dicht neben und hinter dem Schlachtschiff ins Wasser, daß schon hierdurch eine erhebliche Beschädigung des Schiffes eingetreten sein muß.

Bei einem neuen Anflug traf dann eine schwere Bombe das Schiff mitten zwischen den beiden Geschütztürmen. Eine ungeheure Detonation, eine mehrere hundert Meter hohe Stichflamme, in die Luft fliegende Schiffsteile und eine außerordentlich starke Rauchentwicklung zeigten an, daß diese Bombe gerade getroffen und möglicherweise die Munitionskammer getroffen hatte.

Nachdem sich langsam der dicke Rauch verzogen hatte, konnten die Flugzeuge, die über dem Kampfplatz in der Luft kreisten, außer wenigen Delfinen und Schwimmern aller Art von dem Schlachtschiff keine Spur mehr entdecken. Es war innerhalb einer Minute mit Mann und Maus gesunken.

Andere Schiffe des Verbandes, die den Angriff und seine vernichtende Wirkung aus größerer Entfernung beobachtet hatten, krehten jetzt sofort der Stelle zu, die ihnen durch die Rauchwolken angezeigt wurde. Sie kamen zu spät, um irgendwelche noch helfend einzuwirken zu können. Die Flugzeuge hatten

schon inzwischen überzeugt, daß nicht einmal ein Boot oder ein Besatzungsmitglied des versenkten Schlachtschiffes zwischen den Trümmern auf dem Wasser umhertrieb.

Luftwaffe den Kriegsschiffen überlegen

An einem Tag, von der Luftwaffe ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Transporter versenkt, an einem weiteren Tag zwei Handelschiffe und ein Zerstörer, diese Tatsache beweist die Überlegenheit der deutschen Luftwaffe. Qualitativ aber wirkt die Versenkung der schwer bewaffneten Schiffe, wie des Schlachtschiffes und des Kreuzers ein Schlaglicht auf den Kampf zwischen Alliierten und Achsenmächten.

An den letzten und den vorausgehenden Abenden hat sich immer die Luftwaffe überlegen gegenüber dem Schiff gezeigt. Schnell ist das Flugzeug selbst aus weiter Entfernung zur Stelle, postet blitzschnell zu, verlegt durch seine Bomben schwer und bricht damit die Vorherrschaft einer auch noch so starken Flotte. Diese Tatsache wird auch in allen Presseveröffentlichungen des Auslandes, gleich ob in Italien, in Rußland oder Schweden und Holland beachtet. Die „Gazzetta del Popolo“ in Rom spricht von einem fürchterlichen Tag für Großbritannien. Die aus Norwegen fliehende, englische Flotte sei von den deutschen Alliierten eingeheult und dezimiert worden.

Und daß die Nachricht von den schweren Verlusten der Flotte an London nicht spurlos vorübergegangen ist, zeigt das Schweigen, während die Herren an der Themse doch sonst so schnell mit Tendenten zur Stelle waren und alles abklärten, was ihnen nicht in den Kram paßte. Man sucht wahrscheinlich nach der ozeanischen Form, wie diese Unachtsamkeit der Seestreitkräfte schonend beigegeben werden kann und bräut inwischen probende Nachrichten von dem Aufmarsch des „großen Flottenverbandes, den das Mittelmeer je gesehen.“

Präzedenzfall der Seekriegsgeschichte

Aber ein Wort noch zu den Erfolgen unserer Luftmacht gegen die britische Flotte, die einen Präzedenzfall der Seekriegsgeschichte darstellte und den Wandel jenseitig der Welt gezeichnet hat. Wenn eine einzelne Allieertenmacht imstande ist, ein Kriegsschiff zu versenken, so sind zwei Dinge zu beachten: Die Güte des deutschen Materials und der Weisheit, die die Manöver befehlt. Der deutsche Allieerte, auf beste Ausbildung, konnte nicht wie auf dem Kreuzer durch Flakabwehr hindurch auf das feindliche Kriegsschiff niederkommen, wenn er nicht eine Maschine zur Verfügung hätte, auf die er sich voll verlassen kann und die er jede Sekunde, in jeder Bruchteil einer Sekunde, auf den es hier ankommt, in der Hand behält. Und wenn draußen unsere schnellbeweglichen Allieerten Erfolge errinnen, darf sich auch der Arbeiter freuen, der als Konstrukteur oder als Fertiger das Flugzeug schuf. Seine Arbeit war mit entscheidend für den Erfolg. Und noch oft wird die deutsche Luftwaffe schneidig zupacken und den Gegner vernichten, wo sie ihn trifft.

Plutokratische Aggressionsabsichten

Südosteuropa in Unruhe - Neue Neutralitätsbrüche der Londoner Piraten?

Die Meldungen aus den Plutokratien häufen sich, deren Absicht es ist, eine Panikstimmung in gewissen Gebieten Südosteuropas und des Mittelmeeres hervorzurufen. Die englischen und französischen Zeitungen reden noch der Niederlage in Norwegen, daß die Plutokratien an anderen Stellen der Erde angreifen müßten. Das Thema der Aggression, des Angriffs, beherrscht die plutokratische Presse in London sowohl als auch in Paris. Dabei ist es kennzeichnend für England, daß es der direkten Auseinandersetzung mit einem gefährlichsten Gegner aus dem Wege geht, vielmehr die Entscheidung auf Umwegen, mit Schiffen und auf Rebenkriegsmaßnahmen sucht. In diesem System spielt die Frage der Neutralität für England keine Rolle.

Die Londoner Plutokratien jonglieren in ihren Experimenten mit Staaten und Völkern, als ob sie Strohpuppen wären, und das englische Nachrichtenbüro Reuters und die französische Nachrichtenagentur Havas machen dafür Stimmung, daß neue Länder für Englands Krieg mobilisiert werden sollen. Dabei bleibt es zunächst unberücksichtigt, ob nun Rumänien, Ägypten, Griechenland oder sonstwo an der Reihe sein soll, Ziel der britischen Aggression zu werden.

Sorgenbrecher für das englische Volk

Chamberlains Ankündigung von der Einsetzung zusätzlicher Marineeinheiten in das östliche Mittelmeer ist sofort durch die Londoner und Pariser Börsen- und Meinungsfabriken mit Nachrichten begleitet worden, als ob in Jugoslawien, der Türkei, Rumänien und Ägypten eine „spontane Zustimmung“ festzustellen gewesen sei. London läßt sich aus dem betreffenden Ländern scheinbar melden, daß dort größte Sorgen herrschten, und triffert das dann so, als ob die britischen Piraten wieder einmal irgendeinen Schutz zu übernehmen hätten. Zugleich werden Meldungen verbreitet, die die Befürchtungen in den dortigen Völkern verstärken sollen, daß beispielsweise die englischen Behörden in Kairo eine vollständige Verbannung angeordnet hätten. Heuchlerisch behauptet das englische Nachrichtenbüro Reuters, daß die Konzentration alliierter Flotteneinheiten im östlichen Mittelmeer in der Türkei „freudig willkommen“ gewesen“ werde, verschleiert aber die Sorgen, die man nunmehr in Ankara hat. Man läßt weiter, daß Chamberlains Ankündigung in Jugoslawien als Beweis der engherzigen Zuträuflichkeit angesehen werde,

General Ruge unter englischem Druck

Das Geheimnis des „norwegischen Hauptquartiers“ gelüftet. Nach in Stockholm bekanntgewordenen Angaben von feindlichen norwegischer militärischer Kreise sollen die Engländer bei ihrer Flucht aus Andafnes den norwegischen Oberbefehlshaber General Ruge veranlaßt haben, sich mit ihnen einzuschiffen. General Ruge befindet sich tatsächlich nicht mehr in Norwegen, sondern auf hoher See. Damit löst sich auch das Geheimnis um den Ort des vom englischen Hauptquartier so häufig zitierten, aber bis heute verheimlichten Lagerortes „großen norwegischen Hauptquartiers“. Die über London verbreiteten Aufträge des Generals Ruge bzw. seine Befehle an die norwegischen Verbände, den Widerstand gegen die deutschen Truppen fortzusetzen, stammen von englischer Hand und werden dem vor ihnen feindhaltenen General Ruge unterworfen.

Die Festung Segra hat sich ergeben

Die von deutschen Gebirgsgruppen umstellte Gebirgsfestung Segra hat sich am Sonntag mit 15 Offizieren und 160 Mann ergeben.

Churchill, der große Schweiger

Er läßt nicht nur, er verheimlicht auch Schiffverluste. In der Meldung des DNB über ein durch deutsche Sturzkampfflieger am 3. Mai nachmittags vernichtetes Schlachtschiff erzählt man, daß diese Befehlshaber verheimlicht herangezogen worden ist, um der britischen Admiralität Gelegenheit zu geben, von sich aus einmal einen derartigen Verlust zu veröffentlichen. Die Festspanne wäre groß genug gewesen, jedoch hat wieder einmal die britische Admiralität es vorgezogen, der erlauchten Welt auch diesen Verlust zu verheimlichen.

Für hervorragende Leistungen der Luftwaffe

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für Generaloberst Wiltch, Generalleutnant Geisler und Major Hartinghausen. Auf Vorschlag des Generalleutnants Goring hat den Führer dem Generaloberst Wiltch, dem Generalleutnant Geisler und dem Major Hartinghausen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. Generaloberst Wiltch leitete die gesamten Operationen der Luftwaffe in Norwegen und brachte sie durch seine überlegene Führung zum erfolgreichen Abschluß. Generalleutnant Geisler, der bereits seit Monaten mit seinen Verbänden der britischen Flotte empfindliche Schäden verfechtet, hat durch den kraftvollen Einsatz der ihm unterstellten Allieertenverbände in Norwegen den feindlichen Seestreitkräften Verluste an Kriegsschiffen und Handelschiffen zugebracht, die für den weiteren Verlauf des Krieges von ausschlaggebender Bedeutung sind. Major Hartinghausen, der sich bereits vor dem 9. April wiederholt durch seinen persönlichen Einsatz auszeichnete, hat auch in Norwegen durch seine geführte Quartier immer wieder den feindlichen Seestreitkräften empfindlichen Schaden zugefügt.

Mittelmeer Zentrum militärischer Spekulationen

Es ist natürlich begreiflich, daß man in den östlichen Mittelmeerländern besorgt ist und eine Verwicklung der britischen Aggressionsabsichten befürchtet. Von freundlicher Zustimmung kann aber kaum eine Rede sein, da diese Völker nicht dumm sind und das böse Beispiel von Norwegen, Polen und Finnland abschreckt. Außerdem haben die dortigen friedliebenden Völker nur das einzige Interesse, friedlich ihrem Handelsverkehr leben zu können. In Athen herrscht größte Sorge darüber, daß England nunmehr gerade im Mittelmeerraum sein verlorengegangenes Prestige festigen wolle. Man sagt in politischen griechischen Kreisen, das Mittelmeer sei wieder in das Zentrum militärischer Spekulationen gerückt und in gegenüber den englischen Meldungen sehr misstrauisch. In Bulgarien spricht man von einer ereignissschweren Entwicklung im Mittelmeer. Die allgemeine Unruhe im Mittelmeer, von der zahlreiche Meldungen aus Rom, Paris und London berichten, beherrscht die bulgarische Presse.

Erregung in Ägypten gegen England

Angesichts der im ägyptischen Volk herrschenden Erregung über die Entwicklung im Mittelmeer hat sich die ägyptische Regierung, wie aus Kairo gemeldet wird, gezwungen gesehen, eine beruhigende Erklärung abzugeben. Um Zusammenstöße der Bevölkerung mit den englischen Truppen zu vermeiden, ist ein großer Teil der bisher in Kairo stationierten englischen Truppen zum Soldaten der ägyptischen Garnison erufen worden.

Italien warnt die Westmächte

Unter der Überschrift „Treue dem Duce“ befaßt sich der Direktor des Organs der faschistischen Wiltch, Michiorri, mit der Lage. Nach dem Scheitern des Versuchs, den Krieg nach Finnland zu verpflanzen und der vergeblichen Hoffnung einer Besetzung Norwegens und damit einer Bedrohung Deutschlands von Norden her, wendet England nun die große